Dezember 2017

LÄNGGASSBLATT 248

Erscheint 6x jährlich

www.facebook.com/laenggassblatt

Foto Daniel Wietlisbach

Livia Franz vom Theater Matte Seite 4 **Bahnhofsumbau** Seite 7 **Kirchgemeinde Paulus im Umbruch** Seite 8 **Hommage an Weihnachtsgüetzi** Seite 12

«Ich bin ja ich»

Eine Anleitung für Kinder bei der Suche nach der eigenen Identität

Kindertheater

Im Zuschauerraum des Theaters Matte herrscht ungeduldige Spannung. Es steht die Premiere des Stücks «Das kleine Ich bin ich» auf dem Programm. Gespielt wird es von Markus Maria Enggist sowie von Livia Franz, die mit ihrer Familie in der Länggasse wohnt. Das Duo hat das Theaterstück nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Mira Lobe und Susi Weigel entwickelt.

Der Saal des Theaters Matte ist an diesem Samstagnachmittag voll besetzt mit ungeduldigen Kindern in Begleitung ihrer Eltern, Grosseltern, Gotten und Göttis. Als Markus Maria Enggist im rot karierten Anzug auf die Bühne tritt, verebbt der Lärm sofort. Was ist das bloss für ein Typ in dieser seltsamen Kleidung und den langen Ohren, die unter dem Hut herunterhängen?

Frosch mit Ukulele

Der Typ kann diese Frage selber nicht beantworten, wie sich herausstellt. Und mit dieser Unwissenheit provoziert er den Frosch – gespielt von Livia Franz mit Ukulele, grünen Leggings und Fliegerbrille – zum einem reichlich verletzenden Lied:

«Wär nid weiss, wie-n-är heisst,
wär nid weiss, wär är isch,
dä isch dumm - bumm.»

Das will dieser karierte Typ natürlich nicht auf sich sitzen lassen, und so begibt er sich auf die Suche nach einer Antwort. Er begegnet dabei nacheinander einem Zirkuspferd, einem Putzerfisch, einem Nilpferd, einem Papagei und einem Hund – sehr zum Gaudi der Kinder, begeistert mitmachen, wenn der Rot-Karierte mit den Tieren z.B. Zirkus oder Verstecken spielt. Das alles hilft ihm aber nicht weiter bei der Suche nach seiner eigenen Identität, denn es sind doch zu viele Unterschiede zwischen ihm und diesen Tieren da. Die Befreiung aus dieser traurigen Lage kommt am Schluss des Stücks – als er merkt, dass es ja vollkommen ausreicht, wenn er einfach «Ich» ist: «Ig bi ja ig», ruft er ganz glücklich aus. Da braucht er keine Zugehörigkeit zu einer bestimmten Tierart, deren Identität ihm doch nicht ganz entspricht.

Kein Mahnfinger

Das Stück kommt mit denkbar einfachen Requisiten und einer Zweier-Besetzung aus. Livia Franz schlüpft nacheinander in die Rolle der Tiere; als Bühnenbild genügen drei Paravents, die für jede Szene etwas umgestellt werden. Es ist bereits das zweite Mal, dass die beiden gemeinsam ein Stück inszenieren, wie Franz dem «Länggassblatt» erzählt. Das erste Stück war eine Umsetzung des Kinderbuchs vom «Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hatte» (Werner Holzwarth). Mit dieser Geschichte trafen die beiden ein Thema, das allen kleinen Kindern nahe ist, wie Franz als gelernte Kleinkindererzieherin weiss. Sie hofft, dass ihr dies auch mit dem neuen Stück gelingt: «Mir ist es wichtig, dass das Thema für die Kinder eine Aktualität hat», sagt sie. Hingegen mag sie keine Geschichten, die den Kindern mit dem erhobenen Zeigefinger eine Mahnung mit auf den Weg geben. Das will sie auf keinen Fall.

Eine Schauspielschule hat Franz zwar nie absolviert, aber sie kam schon früh zum Theater. Bereits während der Lehre habe sie gemerkt, dass es sie auf die Bühne ziehe: «Aber als Teenie hatte ich noch nicht den Mut dazu, das zum Beruf zu machen. Ich hätte auch nicht gewusst, wie». Sie trat jedoch in Jegenstorf dem Theaterverein Remise-Bühne bei und kam so zum Kindertheater. Dort spielte sie den kleinen Kater in einer Umsetzung der schwedischen Kinderbuch-Reihe «Pettersson und Findus» – ihre Herzensrolle, wie sie sagt.

> «Das kleine Ich bin ich» steht noch bis Ende Dezember auf dem Spielplan des Theaters Matte. www.theatermatte.ch.

Heute hat sie sich beruflich ganz dem Theater verschrieben. Sie habe etwas Abstand vom Bereich Kinderbetreuung gesucht, sagt sie, nachdem sie zehn Jahre im Beruf gearbeitet und zudem eine eigene Familie gegründet hatte – ihre Söhne Elio und Luis sind fünfeinhalb und eineinhalb Jahre alt. Im Theater Matte arbeitet sie zu 60 Prozent in der Administration und spielt auch in Mundartproduktionen mit, die sich an ein erwachsenes Publikum richten.

Vom flachen Buch zum Stück

Aber am wichtigsten sind ihr die eigenen Produktionen, bei denen sie ausgehend von einem «flachen» Kinderbuch gemeinsam mit Enggist ein ganzes Theaterstück erfindet. Also Dialoge schreibt, Charakteren entwickelt, sich Bühnenbilder ausdenkt und an Szenenübergängen feilt. Mit solchen Produktionen möchte sie sich zusammen mit Enggist in den nächsten Jahren noch weiter etablieren, sagt sie, so dass die Leute wissen: Immer im November und Dezember sind im Theater Matte Stücke zu sehen, die sich an jüngere Kinder (ab drei Jahren) richten.

Die Arbeit an ihrem neuen Stück beschreibt sie als ausgesprochen intensiv. Sie begann im März mit der Suche nach einem geeigneten Buch. Nachdem feststand, dass es «das kleine Ich» sein sollte, hätten sie lange dafür gebraucht, an den Charakteren der einzelnen Tiere zu feilen. Der Originaltext ist in Reimform geschrieben und so mussten sie die Dialoge komplett neu formulieren (und sehr vieles weglassen). Besonders intensiv sei ein viertägiger Aufenthalt an der Dimitri-Schule in Verscio gewesen, wo die beiden einen Coach beizogen, um das Stück weiter zu entwickeln. «Er hatte enorm viele Ideen und wir haben probiert und probiert», erzählt sie. In Verscio entstand auch das Bühnenbild, denn sie hätten dort mit einigen herumstehenden Paravents experimentiert. So veränderte sich

Foto Daniel Wietlisbach

das Stück im Lauf der Monate immer weiter, bis kurz vor der Premiere. Den Schluss-Song hätten sie sogar erst zwei Tage vor der Premiere erstmals geprobt.

Lampenfieber

An der Premiere selber sei sie wahnsinnig nervös gewesen, gibt sie zu. Vor allem, weil sie und Enggist (abgesehen vom Aufenthalt in Verscio) völlig selbständig – also ohne Regisseur – gearbeitet hatten. «Ohne Regie trägt man die ganze Verantwortung allein», erklärt sie. «Wenn da etwas in die Hose geht, kann man nicht einfach der Regie die Schuld geben.» Und Kinder seien eben auch ein anspruchsvolles Publikum. Alle Reaktionen kämen ungefiltert aus ihnen heraus. Man müsse sie während der Vorführung auch ins Boot holen und ihre Einwürfe aufnehmen, denn so blieben die Kinder aktiv dran, zudem mache es einfach mehr Spass für alle Beteiligten. Mit der Premiere ist die Arbeit am Stück noch nicht vorbei, sondern «Das kleine Ich» werde sich bestimmt noch weiterentwickeln, ist Franz überzeugt. Sie äussert aber im gleichen Atemzug die Hoffnung, dass das Stück dann auch – so wie seine Hauptperson - irgendwann sagen werde «Ig bi ja ig», so dass das Ringen um seine Identität ein glückliches Ende findet – ebenso wie die vom Ich im karierten Anzug.

Eva Matter

Treffen Sie Ihre Kunden mit einer Anzeige im Länggassblatt!

Raymonde Casetti, Tel. 031 301 98 03
inserate@laenggassblatt.ch

LÄNGGASS OPTIK
Brillenspezialgeschäft
Gesellschaftsstrasse 29
3012 Bern
T 031 302 77 22
www.länggassoptik.ch
Hauslieferung | Parkplatz

WIR SIND AUF AUGENHÖHE: IMMER, ÜBERALL, MIT ALLEN.

20 JAHRE SPITEX BERN 1997 – 2017

IHRE SPITEX BERN: 031 388 50 50 | SPITEX-BERN.CH
Könizstrasse 60, Postfach 450, 3000 Bern 5 I info@spitex-bern.ch

Online-Anmeldung:
opanspitex.ch

Überall für alle
SPITEX
Bern

ENERGIEBERATUNG
STADT BERN

Wie bekomme ich warm, ohne Kohle zu verheizen?

Sie fragen – wir antworten:
031 300 29 29
Dienstag und Donnerstag: 10–16 Uhr

energieberatung**stadtbern**.ch